Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 120. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 16. Februar 1888.

Der Kronprinz.

Berlin, 15. Februar.

In den Kreisen, welche auf einen günstigen Ausgang der Krankheit des Kronprinzen hoffen, herrscht seit der Ausführung der Operation eine um Vieles gedrücktere Stimmung, obwohl man ja der Möglichkeit eines solchen Ereignisses stets in das Auge gesehen hatte. Die günstigen Nachrichten, welche in den letzten Tagen eingegangen sind, beweisen nur, daß der tiefe Eingriff, der in den Körper des Patienten gemacht worden ist, keine besonderen Nachtheile im Gefolge gehabt hat; mit dem allgemeinen Verlauf der hauptsächlichen Krankheit haben sie Nichts zu thun.

Vor einigen Monaten war der Stand der Controverse so: Entweder Krebs oder eine vorübergehende Erkrankung, die mit der Zeit völlig geheilt werden wird. Mehr und mehr scheint eine dritte Ansicht Boden zu gewinnen, welche dahin geht: kein Krebs, aber doch ein Leiden, welches ernste Befürchtungen nicht ausschließt; das Uebel, daß eine sichere Diagnose noch heute, wo die Krankheit schon seit dreiviertel Jahren anhält, nicht gestellt werden konnte, verdient an sich schon das höchste Bedauern. Die Urheber der ersten auf Krebs gestellten Diagnose halten an ihrer Ansicht fest, während, wie ich wohl behaupten darf, in anderen ärztlichen Kreisen diese Ansicht immer mehr Anhänger verliert. Eines Theils macht der Umstand stutzig, daß keine der mikroskopischen Untersuchungen, die Virchow mit aller Sorgfalt angestellt, bisher eine carcinome Zelle zu Tage gefördert hat, und andererseits meint man, daß Jemand, der vor dreiviertel Jahren für eine Exstirpation des Kehlkopfes mit Recht designirt war, kaum noch am Leben, jedenfalls nicht bei demjenigen Allgemeinbefinden sein könnte, wie es dem Kronprinzen zeitweise beschieden ist. Andererseits ist die Behauptung, daß Knorpelhaut-Entzündung vorliege, nur eine halbe Antwort auf die vorliegende Frage, denn es bleibt dann noch zu ermitteln, woher diese Entzündung rührt.

Das Traurigste bei der ganzen Situation ist, daß der Streit der Aerzte wieder in seinem früheren Umfange beginnt und in der Presse einen tadelnswerthen Ausdruck findet. Die Mackenziehetze ist in ihrer ganzen Schärfe wieder aufgenommen. Nicht allein die Befähigung, sondern auch der gute Wille dieses Mannes, der das Vertrauen des kronprinzlichen Paares in so hohem Grade genießt, werden in einer Weise verdächtigt, die man für völlig unstatthaft halten muß. Wenn schon im Herbst des vergangenen Jahres die Besorgniß mit allem Nachdruck hervorgehoben werden mußte, daß journalistische Streitigkeiten dieser Art, sobald sie zur Kenntniß des Patienten kommen, einen nachtheiligen Einfluß auf dessen Befinden ausüben müssen, so ist dieser Gesichtspunkt gegenwärtig mit noch größerem Nachdruck hervorzuheben. Der Kronprinz befindet sich seit dem November vorzugsweise unter der Behandlung eines deutschen Arztes, der sich dessen volles Vertrauen erworben hat, gegen dessen wissenschaftliche Qualification Nichts einzuwenden ist, und der mit Mackenzie und dessen Assistenten soweit Hand in Hand geht, als es bei einem so schwierigen Falle nur erreichbar ist. Damit sind für die zureichende Beschaffenheit der ärztlichen Behandlung alle Garantien gegeben, die wir nur wünschen können. Aus welchem Grunde die Nähe von Aerzten dem Kronprinzen aufgedrängt werden soll, die eine hervorragend pessimistische Auffassung haben, ist nicht zu begreifen, denn wenn ihre Auffassung richtig ist, so vermögen auch sie nicht zu helfen. Jeder Kranke sehnt sich nach einem Arzt, der ihm Hoffnungen zu gewähren vermag, und diese Sehnsucht wird man auch dem Erben des deutschen Kaiserthrones nicht abschneiden wollen. Und ein Recht, die Hoffnung ganz fallen zu lassen, hat Niemand.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. Februar.

Ueber das parlamentarische Diner beim Fürsten Bismarck berichtet die Kreuz-Ztg.: „Das Gespräch bei und nach Tische war ein lebhaftes und verbreitete sich auch über die gegenwärtige europäische Lage. Der Reichskanzler sprach sich dem Vernehmen nach in friedlichem Sinne aus. Er glaube nicht, daß Rußland es zum Kriege treiben werde. Uebrigens könnten wir ruhig sein, da wir alle unsere Kräfte gesammelt hätten. Seine Reichstagsrede wäre in Rußland mehrfach unrichtig wiedergegeben worden. Fürst Bismarck bekundete bei diesen Gesprächen eine tiefgehende Kenntniß russischer Verhältnisse, berührte auch den Antrag auf Aufhebung des Identitätsnachweises und äußerte, diese Angelegenheit wäre für ihn ein non liquet. Die Gäste blieben bis spät am Abend im Reichskanzlerpalais versammelt." — Bezüglich dieses Diners berichten übrigens die hochofficiösen „Berl. Pol. Nachr." folgende bezeichnende Notiz: „In der von uns gestern gebrachten Notiz über das parlamentarische Diner beim Reichskanzler Fürsten Bismarck ist auch die freisinnige Partei als bei dem Diner vertreten aufgeführt. Schon aus den von uns mitgetheilten Namen der Theilnehmer konnte man ersehen, daß es sich dabei um ein Versehen handelte, welches wir zu entschuldigen bitten."

Wir haben kürzlich eines Artikels des „Dtsch. Tgbl." Erwähnung gethan, welcher die Behauptung aufstellte, die beunruhigenden Artikel der „Köln. Ztg." und der Kr.-Ztg. über die politische Lage seien von einer unter einem besondern spiritus rector bestehenden Kriegspartei veröffentlicht worden, die der friedlichen Politik des Fürsten Bismarck entgegenarbeiten. Die Kr.-Ztg. entgegnet hierauf:

> Wir weisen diese Behauptung mit Entrüstung zurück. Alles, was wir an Nachrichten über die militärische Lage gebracht haben, war eine reine Aufzählung von Thatsachen und deren Bedeutung. Niemals aber ist uns eingefallen, daran irgendwelche Erörterungen über die Führung der hohen Politik zu knüpfen. Diese letztere Behauptung construirt sich der spiritus rector des „Deutschen Tageblattes", um daraus ebenso lügenhafte Folgerungen, wie diese von ihm sich selbst zurecht gemachte Voraussetzung zu ziehen. Es zeige uns doch das „Deutsche Tageblatt" eine Stelle, wo wir vom militärischen Standpunkt aus hohe Politik getrieben hätten! Wir haben in den letzten Monaten, wie alle deutschen Zeitungen und auch sogar die „Norddeutsche", nur militärische Meldungen über russische Rüstungsmaßregeln gebracht, und wenn das „Deutsche Tageblatt" nach dieser Sache mit der Hand in seinen Busen greift, wird es dieselbe sicherlich aussätzig herausziehen. Das können wir aber bezeugen, daß wir die Nachrichten von unseren verschiedensten Mitarbeitern erhalten haben, die, so viel wir übersehen, wohl kaum mit denen der „Kölnischen" — bei deren Denuncirung uns nur wundert, daß dieselbe so ganz und gar ohne Zustimmung derer gehandelt haben sollte, welche ihr die bekannten Artikel über die russischen Fälschungen zugänglich gemacht haben — aus einer Quelle schöpfen. Von einem gemeinschaftlichen spiritus rector unserer, an sich ganz verschiedenen militärischen Mitarbeiter kann also schon gar keine Rede sein; wir begreifen aber noch viel weniger, wie die militärischen Nachrichten der „Köln. Ztg.", der „Post" u. a., so wie die unserigen von derselben Persönlichkeit inspirirt sein sollen. Es ist überhaupt nicht einleuchtend, warum gerade wir im Verein mit der „Kölnischen Zeitung" eine besondere Kriegspolitik getrieben haben sollen. Weshalb wird die „Post" nicht auch dem spiritus rector der Kriegspartei unterstellt, die in Alarmnachrichten und in der Besprechung des „Militär-Wochenblatt"-Artikels so Großes geleistet hat? Weshalb wird die „Münchener Allgemeine Zeitung" nicht aufgeführt, welche noch vor Kurzem einen längeren Artikel über die militärischen Verhältnisse Ostpreußens brachte? Im Uebrigen behandelt der spiritus rector des „Deutschen Tageblattes" das rheinische Blatt als nicht ganz militärisch unmündig; er gestattet dem Weltblatte: wenigstens den Artikel des russischen „Invaliden" zu beantworten. Das Schmachvollste an dem Machwerke dieses „deutschen" Blattes ist aber die zweifellose Tendenz dieses Artikels, das deutsche Volk glauben zu machen, daß der höchste Beamte des Reiches nicht volle Hingebung und nicht immer den richtigen Anschluß an die Leitung seiner Politik seitens hochgestellter Militärs finde. Solche unerhörten, unbewiesenen Behauptungen in die Oeffentlichkeit zu schleudern, zeigt von einer frivolen Gewissenlosigkeit oder von einem seltenen Unverstande! Was denkt sich wohl der spiritus rector des „Deutschen Tageblattes" von der Stellung des „Militär-Wochenblattes"? Hat er die Bemerkungen der oft genug als officiös bezeichneten „Post" über die Bedeutung des „Wochenblatt"-Artikels nicht gelesen? Weiß er nicht, wen er mit der Hineinziehung dieses Artikels in sein Pamphlet vor der Welt anklagt? Glaubt er denn, daß es erst seines Geistes und seines Tintenflusses bedürfe, um denen, die er anklagt, das Verhältniß zwischen Politik und Kriegführung klar zu machen? Welche Unterschätzung an Willenskraft läßt der Artikelschreiber des „Deutschen Tageblattes" dem Reichskanzler zu Theil werden! Glaubt dieser Geist, es bedürfe erst seiner Belehrung, um den Kanzler auf das aufmerksam zu machen, was der Leitung der deutschen Politik unbequem werden könnte? Kleiner Kläffer!

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. [Vom Kronprinzen.] Das „British Medical Journal", welches bekanntlich durch Mackenzie Mittheilungen erhält, schreibt: „Es ist ungenau, von dem gegenwärtigen Zustand des deutschen Kronprinzen als von einem „Rückfall" zu reden; die localen Symptome sind einfach plötzlich stärker geworden, ohne daß eine thatsächliche Veränderung im Charakter derselben eingetreten ist. Die Möglichkeit eines solchen Ereignisses ist längst deutlich vorausgesehen worden und für diejenigen, welche mit dem Fall bekannt sind, war es seit einigen Monaten klar, daß früher oder später eine Tracheotomie unvermeidbar war. Wir sind in der Lage, zu erklären, daß vor längerer Zeit alle diese Punkte vollständig dem erhabenen Patienten selbst sowie seinen Verwandten in Deutschland und England auseinandergesetzt worden sind. Es muß klar erklärt werden, daß die jetzt eingetretene Nothwendigkeit eines operativen Eingriffes nicht im Geringsten den von uns jüngst veröffentlichten Berichten und Aussichten über die Lage Sr. Königl. Hoheit widerspricht. Es ist noch jetzt höchst wahrscheinlich, daß die Krankheit nicht krebsartig ist, sondern eine Obstruction des Kehlkopfes, welche, wie „unschuldig" sie auch an sich sein mag, wirksam doch nur mit dem Messer des Chirurgen behandelt werden kann. Die Operation ist, wenn sie, wie im gegenwärtigen Falle, lediglich als eine Sicherheitsmaßregel gegen mögliche Zufälle der Zukunft ausgeführt wird, nicht nur sehr wenig gefährlich an sich, sondern auch eine der erfolgreichsten in der Chirurgie. Es ist nicht einzusehen, warum ein Mann, welcher an einer Krankheit leidet, wodurch die obere Oeffnung der Luftröhre verstopft wird, die sich aber nicht über die benachbarten Theile ausbreitet, nicht sein natürliches Lebensende erreichen soll. Wenn später die Stelle wieder frei wird, kann die Röhre wieder entfernt werden; wenn nicht, so mag dieselbe mit verhältnißmäßig wenig Unbequemlichkeit weiter benutzt werden. Mit einem gehörig construirten Instrument ist der Patient nicht nur frei von der Gefahr der Erstickung, sondern er kann auch leicht und deutlich sprechen, die Pflichten des Lebens erfüllen und ohne Störung für sich oder Kummer für Andere an den meisten Vergnügungen Theil nehmen."

[Verträge mit Guatemala und Honduras.] Dem Bundesrath sind zwei gleichlautende Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Consularverträge mit den mittelamerikanischen Freistaaten Guatemala und Honduras zugegangen. Beide Verträge in deutscher und spanischer Sprache umfassen 34 Artikel und sind unterzeichnet von dem deutschen Ministerresidenten bei den Freistaaten von Central-Amerika, Werner von Bergen und dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten des Freistaates Guatemala, Don Lorenzo Montufar. Die Verträge schließen sich allen ähnlichen übrigen internationalen Verträgen an; sie sollen ratificirt und die Ratification in Guatemala ausgetauscht werden innerhalb einer Frist von 18 Monaten oder früher, wenn dies möglich ist. In einer beigegebenen Denkschrift heißt es:

„Von den deutschen Bundesstaaten haben Hamburg, Lübeck und Bremen am 25. Juni 1847 und Preußen am 29. Juli 1852 mit dem Freistaate Guatemala Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Verträge abgeschlossen, von welchen jedoch der letztere wegen Bedenken, welche auf guatemalanischer Seite erhoben wurden, nicht zur Ratification gelangt ist. — Im Jahre 1873 ist dann von der Regierung des Freistaates der Wunsch geäußert worden, mit dem Reiche in Vertragsverhandlungen zu treten. Die Verhandlungen, welche aus äußeren Gründen erst im Jahre 1876 durch den inzwischen dort beglaubigten kaiserlichen Geschäftsträger eröffnet werden konnten, führten am 12. October 1876 zur Unterzeichnung eines Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Consularvertrages. Gegen denselben walteten hier indessen mehrfache Bedenken ob, so daß diesseits beschlossen wurde, vor der Genehmigung des Vertrages noch

---

Der stumme Zeuge.*) [1]

(Frei nach dem Englischen.)

„Davie, mein Liebling! Wir müssen nach Hause. Die Sonne sinkt schon und wir haben noch ein gut Stück Wegs zu gehen. Komm, schaue jetzt nicht länger nach den Fischen. Wenn wir wieder hierher kommen, werden noch viel mehr dort sein."

Die Frau, welche so sprach, sah fast zu jung aus, um die Mutter dieses kräftigen, etwa fünf Jahre alten Knaben sein zu können, der sein Fangnetz über der Schulter trug und mit begierigen Blicken in das grüne Sumpfmeer von Anemonen starrte. Und doch, als sie nach Westen sah, warf die untergehende Sonne ein röthliches Licht auf ihre Gesichtszüge, die vom Kummer scharf gezeichnet waren, und die grauen Augen blickten so trübe, als ob sie mehr denn ihren gewöhnlichen Antheil am Schmerz des Lebens gehabt und als ob sie sich mehr als einmal müde geweint hätten.

Sie zog dann das Kind mit sich fort und hielt das braune Händchen ängstlich fest, als sie längs des schmalen Fußpfades über die mit schlüpfrigem Seegras bedeckten Felsen gingen. Sie beide waren die einzigen Wesen, welche sich am Strande bewegten.

„Bist Du bange, Mutter! daß die Fluth uns einholen wird?"

„Oh nein! Siehst Du wohl, daß die Reihe gelber Quaisteine noch eben vom Wasser bedeckt wird? Noch ehe die Fluth einsetzt, kommen sie bloß, dann haben wir noch Zeit genug, um die Ecke herumzukommen und die Treppe des Hafendamm's zu erreichen."

„Hier sind keine Treppen," sagte das Kind, während es nach oben, längs der nackten, greisen Klippe linkerhand blickte.

„Nein! Und würde uns hier das Meer überraschen, würden wir ertrinken."

„Wenn ich erst ein Mann bin, dann klettere ich ohne Treppen nach oben!"

„Ich würde es nicht gern sehen, wenn Du es versuchtest. Nur Zwei habe ich gekannt, welche hier in der Umgegend die Klippen auf und ab klettern konnten."

„Ist hier niemals Jemand ertrunken, Mutter?"

„Zu meiner Zeit nicht. Einst blieb ein alter Mann zu lange beim Krabbenfang. Sie sahen ihn vom Quai aus und sandten ihm ein Boot entgegen, aber dieses zerschellte an dem Felsen, ehe es ihn erreicht hatte."

„Sieh, Mutter, sieh!" rief der Knabe plötzlich lebhaft aus. „Dort klettert Jemand nach unten, dort, über der Grotte — siehst Du ihn nicht?"

Sie stand still und sagte leise: „Ja, ich sehe ihn", während sie ununterbrochen die Blicke auf die schwarze Figur gerichtet hatte, die wie ein Steinbock von einer Klippe zur andern sprang. In diesem Augenblick kam der Ankömmling quer über den Strand gelaufen.

„Ich wußte nicht, daß Du hier warst, Alice. Warum setzt Du Dein Leben auf's Spiel?"

Der braunäugige junge Mann lachte nur. „Warum? Nun, weil dies der kürzeste Weg war, um zu Dir und Davie zu kommen. Schüttle nur nicht den Kopf, Nora, früher warst Du allezeit stolz darauf, daß ich so gut zu Fuß war."

„Damals war ich zu jung und unerfahren, um die Gefahr eines Fehltritts einzusehen. Jetzt sehe ich, leider, Gefahr und Unglück stets voraus. Aber, was hat Dich nach Hause zurück getrieben?"

„Das werde ich Dir erzählen. Wir können hier wohl noch einige Augenblicke warten. Die Sonne ist noch nicht völlig untergegangen und ich werde auf die Fluth achten."

„Großmutter wird nicht wissen, wo wir bleiben," sagte Nora zögernd.

„Das thut nichts! Sie hat Dich ja den ganzen lieben Tag und wird mir doch eine halbe Stunde nicht mißgönnen?" Und er wendete sich zu einem Sandhügel, der über dem Wasserspiegel hervorragte. „Sieh, hier kannst Du Dich niedersetzen, und nun Davie, mein Liebling, wie viele Muscheln solltest Du wohl am Strande für mich finden können?"

Das Kind lief hinunter um zu suchen und Nora klomm auf ihren Thron, während der neu Hinzugekommene sich neben ihr auf den Sand niederstreckte und die goldfarbigen Körner durch seine Finger gleiten ließ. Sie unterbrach zuerst das Stillschweigen. „Ich dachte, Du würdest vor Weihnachten nicht wieder nach Hastleby kommen?"

Das war auch meine Absicht, Nora. Aber erinnerst Du Dich vielleicht der Alstons noch, welche den großen Pachthof diesseits von Shapton besaßen?"

„Gewiß! Frank Alstons war doch innig mit Dir befreundet!"

„Nun, vor Jahren zog er als Auswanderer nach Canada und unlängst schrieb er mir, daß die Aussichten dort jetzt gut seien. Ich schrieb ihm damals, daß ich nicht kommen könne; vergangene Woche erhielt ich aber wiederum einen Brief. Hier ist er."

Sie nahm die Epistel. Er sah sie nicht an, während sie las, sonst würde er bemerkt haben, daß ihr bleiches Gesicht noch blasser wurde und daß das Blatt in ihrer Hand zitterte. Als sie es ihm zurückgab, blickte er mit einem fragenden: Nun? zu ihr auf.

„Du wünschest meinen Rath einzuholen, Alex?"

„Ja ich möchte wissen, was Du darüber denkst."

„Der Vorschlag scheint mir ganz gut zu sein. Du schwärmtest ja stets für ein abenteuerliches Leben; und Du wirst sehr rasch reich werden, wenn Alles was Frank Alston sagt, wahr ist. Wenn Du Lust dazu hättest, würde ich sagen, „Thue es!"

Er blickte sie noch immer ernsthaft an.

„Nora, Du weißt nur allzu gut, daß es noch Etwas giebt, was mir über Leben, Geld und Freunde geht. Warum sagst Du nichts davon, daß ich Dich dann würde verlassen müssen?"

„Wie kann ich das?" Sie hatte Mühe, ruhig zu sprechen. „Warum soll ich Deinem Glück im Wege stehen. Wenn Du gehst, ist es vielleicht besser für Dich."

„Besser für Dich oder für mich?"

„Für Dich!"

„Hast Du denn Deine Ansichten noch nicht geändert?" fragte er sanft.

„Nein."

„Es ist hart!" brach er plötzlich mit Bitterkeit los, „es ist sehr hart, daß ein schlechter Mann, um seine bösen Absichten durchzusetzen, zwei Leben verderben muß, so lange er lebt; aber es ist viel schlimmer, daß er noch jetzt, wo er todt ist, zwischen uns stehen muß!"

„Das ist es," stimmte sie traurig zu. „O Alec, begreifst Du denn nicht, daß es mich Deinet- und meinetwegen so schmerzt? Warum aber die alten Geschichten wieder an's Tageslicht ziehen. Wir können den damals begangenen schrecklichen Mißgriff nicht wieder gut machen: ich handelte übereilt, und habe seit jener Zeit Tag und Nacht darunter gelitten. Und weiß ich es jetzt, kann es Jemand wissen, ob er wirklich todt ist?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

verschiedene Nachtrags- bezw. Zusatzbestimmungen zu vereinbaren. Nach langwierigen Verhandlungen des diesseitigen Bevollmächtigten über die Verlängerung der in dem Vertrage vorgesehenen Ratificationsfrist gelang es demselben, unter dem 11. September 1878 mit Guatemala an Stelle der Nachtrags-Convention einen neuen Vertrag abzuschließen, in welchem die deutscherseits gewünschten Modificationen im Allgemeinen berücksichtigt worden waren. Letzterer gelangte jedoch wiederum nicht zur Ratification, da im Jahre 1879 in die guatemalanische Verfassung ein von den bezüglichen Bestimmungen des Vertrages abweichender Artikel aufgenommen wurde, wonach die in Guatemala geborenen Kinder von Ausländern als Inländer betrachtet werden sollten, und der dortige Congreß darauf hin die Erklärung abgab, daß, so lange jener Widerspruch bestehe, dem Vertrage die Zustimmung nicht ertheilt werden könne. Seit dieser Zeit haben die Verhandlungen geruht, bis durch ein guatemalanisches Gesetz vom 20. October 1885 der gedachte Artikel dahin ergänzt wurde, daß die Regierung ermächtigt sei, im Vertragswege, jedoch unter Beobachtung der Reciprocität, die Frage der Staatsangehörigkeit in einer von jenem Artikel abweichenden Form zu regeln. Daraufhin gab die guatemalanische Regierung den Wunsch zu erkennen, die Verhandlungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Diesem Wunsche wurde diesseits entsprochen und führten die Verhandlungen nach verschiedenen längeren, durch Wechsel in der Regierung des Freistaates veranlaßten Unterbrechungen, am 20. September 1887 zu Guatemala zur Unterzeichnung des vorliegenden Vertrages. Derselbe ist inzwischen von dem guatemalanischen Congreß genehmigt und von dem Präsidenten ratificirt worden. — Abgesehen von einer Anzahl redactioneller Verbesserungen ist der Vertrag zum größten Theile identisch mit der bestehenden deutsch-costaricanischen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsconvention vom 18. Mai 1875. Wie dieser (und wie fast alle zwischen europäischen und amerikanischen Staaten bestehenden Verträge) beruht er auf dem Grundsatz der vollen Reciprocität und sichert, abgesehen von dem sich auch in dem costaricanischen Vertrage findenden Vorbehalt, die gleiche Behandlung der beiderseitigen Angehörigen mit den Angehörigen der meistbegünstigten Nation . . . Was den Freistaat Honduras anbetrifft, so hat dessen Regierung vor längerer Zeit den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Deutschland einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zu vereinbaren, und hat sich der Bundesrath im Jahre 1877 mit dem Abschluß eines solchen einverstanden erklärt. Die Eröffnung bezüglicher Verhandlungen wurde indessen durch Schwierigkeiten, die in den politischen Verhältnissen des Freistaates ihren Grund hatten, verzögert. Dazu kam, daß an Ort und Stelle es an einem diesseitigen Vertreter, der mit den Verhandlungen hätte betraut werden können, fehlte. Im Uebrigen schien es zweckentsprechend, zunächst den Vertrag mit Guatemala zum definitiven Abschluß zu bringen, da anzunehmen war, daß die Verhandlungen mit anderen centralamerikanischen Staaten leichter zum Ziele führen würden, sobald einmal mit demjenigen jener Staaten, welcher die lebhaftesten Beziehungen zu Deutschland unterhält, eine Verständigung erzielt sein würde. — Diese Voraussetzung ist in der That eingetreten. Nachdem, wie oben erwähnt, im September v. J. der Vertrag zwischen dem Reich und Guatemala zum Abschluß gelangt war, bevollmächtigte die Regierung von Honduras den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Guatemala, der auch an den Verhandlungen über jenen Vertrag betheiligt war, zum Abschlusse eines gleichlautenden Vertrages mit Deutschland. Am 12. December 1887 fand dann ohne weitere Schwierigkeiten die Unterzeichnung des vorliegenden Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Consular-Vertrages seitens der beiderseitigen Bevollmächtigten statt. Derselbe ist nach Berichten des diesseitigen Unterhändlers inzwischen auf Seiten des Freistaates Honduras gleichfalls ratificirt worden. — Der Vertrag stimmt mit dem deutsch-guatemalanischen Vertrage vom 20. September 1887 vollständig überein und treffen die auf den letzteren bezüglichen obigen Bemerkungen im Wesentlichen auch hier zu. — Nur hinsichtlich der in dem Vertrage nicht übernommenen seekriegsrechtlichen Bestimmungen wäre hervorzuheben, daß Honduras der Pariser Seerechtsdeclaration, so viel hier bekannt, zwar nicht formell beigetreten ist; indessen hat der Freistaat deren Grundsätze in früher von ihm abgeschlossenen Staatsverträgen ausdrücklich anerkannt. In jedem Falle hätte eine Abänderung der Vorlage zu neuen Verhandlungen geführt, deren Ende nicht abzusehen gewesen wäre. Der kaiserliche Geschäftsträger hielt es daher für angezeigt, die gerade günstigen Verhältnisse zu benutzen und den Vertrag in derselben Fassung, wie sie derjenige mit Guatemala erhalten hat, zum Abschluß zu bringen."

Frankreich.

L. Paris, 14. Februar. [Das Abgeordnetenhaus] tagte gestern trotz der Fastnacht, und dieser Eifer hätte das Ministerium Tirard beinahe zu Boden werfen können. Auf die Rede des Abg. de Lanessan, welcher eine Reise nach den asiatischen Besitzungen gethan hatte und davon viel erzählen konnte, antworteten nach einander der letzte Unterstaatssecretär bei den Colonien Etienne und sein Nachfolger Felix Faure, indem sie das Decret vertheidigten, das die indo-chinesische Union einsetzte. Faure gab zu, daß gewisse Ersparnisse in der Verwaltung sowohl, als bei den Occupationstruppen möglich sind, und stellte ein Budget auf, welches für Indo-China 26 000 000 Einnahmen und 52 Millionen Franken Ausgaben verzeichnet. Georges Perin von der äußersten Linken und Delafosse von der Gruppe des Appells an das Volk entwickelten von Neuem ihre Ideen über oder eigentlich gegen die französische Colonisirung im äußersten Osten. Als Letzter die Behauptung aufstellte, Tonkin hätte Frankreich sieben- bis achthundert Millionen gekostet, welche man jetzt gern in der Kasse der französischen Marine sehen möchte, warf Jules Ferry dazwischen: „So viel hat Tonkin niemals gekostet. (Lärm links.) Es ist nicht meine Absicht, mich an der Debatte zu betheiligen, weil mein bloßes Auftreten Erbitterung zu erzeugen scheint, aber das muß ich erklären, daß die genaue Ziffer der für Tonkin ausgegebenen Summen nur 299 Millionen beträgt." Delafosse: Sie vergessen, die Beschädigung unseres Flottenmaterials in Anschlag zu bringen. — Bischof Freppel hat sich durch einige Aeußerungen des Vorredners verletzt gefühlt und erörtert den in der letzten Sitzung entwickelten Gedanken, daß Frankreich gegen sich selbst und gegen die Civilisation die Pflicht habe, seine Colonial-Ausdehnung immer zu erweitern. Wenn Frankreich, sagte er u. a., sich in Asien bereichern könne, so werde ihm dadurch die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens erleichtert werden. Im Centrum fanden diese Worte lebhaften Beifall, während sie auf der äußersten Linken und Rechten lautes Murren hervorriefen. Als man endlich über Cap. 25 des Budgets der Colonien abstimmte, demgemäß Frankreich einen provisorischen Beitrag von 20 Millionen an die Kosten Anams und Tonkins zu leisten hätte, stellte es sich heraus, daß 256 Abgeordnete sich dafür und 256 dagegen erklärt hatten, folglich war der Credit verworfen. Sehr bestürzt gab Conseilspräsident Tirard die Erklärung ab, wenn das Votum der Kammer die Räumung Tonkins bedeute, so lehne das Cabinet die Verantwortung entschieden ab. Wenn es hingegen nur den Wunsch nach Ersparnissen ausdrücke, so sei die Regierung bereit, diese Bahn zu betreten, ohne darum die bisherigen Errungenschaften zu gefährden. Einen antipatriotischen Sinn wolle er der Kundgebung des Hauses nicht beimessen und schlage, um zu einem Einverständniß zu gelangen, einen Abstrich von 200 000 Franken zum Beweis des guten Willens der Regierung vor, unter der Bedingung, daß die 19 800 000 Franken sofort genehmigt würden. (Beifall im Centrum. Lärm.) Georges Perin kommt auf den eben gebrauchten Ausdruck des Conseilspräsidenten Tirard zurück, nach dem es „antipatriotisch" gewesen wäre, die Räumung Tonkins zu fordern. Der Redner vertritt ernstlich die Räumungspolitik und ist sich darum nicht minder bewußt, ein guter Patriot zu sein. Präs. Floquet sucht Perin zu beschwichtigen, aber dieser giebt sich erst zufrieden, nachdem Conseilspräsident Tirard selbst erklärt hat, er zweifle keinen Augenblick an dem Patriotismus aller Mitglieder des Hauses, am allerwenigsten an demjenigen des Abg. Perin. Derselbe hat seit 1874, als eine nichtrepublikanische Regierung den Tonkinhandel einleitete, immer dieselbe feste Sprache geführt, und wenn Jemand des Mangels an Patriotismus geziehen werden könnte, so wäre nicht er es. (Beifall links, Murren rechts.) Stimmen rechts. Und auch sonst Niemand! Präs. Floquet: Der Herr Conseilspräsident hat schon erklärt, der Patriotismus aller Mitglieder des Hauses gelte ihm für unanfechtbar. Conseilspräsident Tirard betheuert, er hätte Niemandes Patriotismus in Zweifel ziehen wollen, und bittet die Kammer um Entschuldigung für den Fall, daß er in der Aufregung einen unrichtigen Ausdruck angewendet hätte. Der Abg. de Lanessan räth zu der Annahme des Abstrichs von 200 000 Franken als Gewähr für die Absichten der Regierung; Delafosse hingegen beantragt die Verweisung an den Ausschuß, was von der Regierung und von der Mehrheit der Kammer mit 278 gegen 227 Stimmen abgelehnt wird. 264 gegen 256 Stimmen bewilligen sodann den Credit von 19 800 000 Franken. — Die Majorität, welche das Ministerium rettete, bestand aus 262 Republikanern und 2 Conservativen, Bischof Freppel und Conrad de Witt, die Minorität aus 149 Mitgliedern der Rechten und 107 Radicalen. 36 Abgeordnete, von denen 21 der Rechten und 15 der Linken angehörten, enthielten sich der Abstimmung.

Belgien.

a. Brüssel, 14. Februar. [Die deutschen Industriellen. — Zur Zuckerfrage.] Alle belgischen Consulatsberichte stimmen darin überein, daß die deutschen Industriellen mit Sachkenntniß, tüchtiger Bildung und kühner Initiative erfolgreich sich den Weltmarkt zu erobern suchen, und daß die in die überseeischen Länder ausgesandten deutschen Reisenden die der anderen Nationen an Tüchtigkeit übertreffen. Auch das ministerielle Brüsseler Journal, das heute den deutschen Handel im Jahre 1887 eingehend bespricht, tritt dem Urtheile der belgischen Consuln voll bei. Es weist darauf hin, daß gerade im verflossenen Jahre die deutsche Industrie durch Gründung von Banken in der Argentinischen Republik, in China und Brasilien, wie durch Erschließung neuer Absatzwege für die deutschen Producte in Nord- und Süd-Amerika, Japan und Australien sich des Weltmarktes erfolgreich bemächtigt hat. „Aber die deutschen Industriellen, fügt es hinzu, ruhen nicht auf den Lorbeeren; ihre Erfolge sind ihnen ein Sporn!" Den belgischen Industriellen fehlt der deutsche Unternehmungsgeist, die Tüchtigkeit und Bildung der Deutschen. — In der Zuckerfrage ist noch keine Einigung mit Belgien erzielt worden. Der Präsident der internationalen Zuckerconferenz, Baron von Worms, hatte durch Verhandlungen in Brüssel erreicht, daß das belgische Ministerium im Principe der Abschaffung der Zuckerprämien beistimmte. Die belgische Regierung hat jetzt dem englischen Cabinete ihre neuen Vorschläge unterbreitet. Darnach soll die Belastung von 1500 auf 1700 und später auf 1775 Gramm erhöht und die Zuckersteuer von 45 Francs auf 25 Francs per 100 Kilo herabgesetzt werden. Sowohl die englische als auch die holländische Regierung finden dieses Zugeständniß unzureichend, da dadurch die belgischen Fabriken doch Prämien erhalten würden. Die belgische Regierung befindet sich in einer schwierigen Lage. Die belgischen Zuckerindustriellen fordern die Beibehaltung des jetzigen Steuersystems. Andererseits steht fest, daß, wenn Belgien auf seinem Widerspruche beharrt, die übrigen Mächte den belgischen Zucker mit einer der belgischen Prämie gleichen Zuschlagssteuer belegen werden. Trotzdem hofft die belgische Regierung auf eine schließliche Einigung, die aber erst nach dem Wiederzusammentreten der Conferenz gefunden werden wird.

Osmanisches Reich.

P. C. Konstantinopel, 11. Febr. [Der Putsch von Burgas. — Differenzen mit den englischen Consularbehörden.] Das Verhör mit den in Folge des letzten Putschversuches bei Burgas verhafteten Persönlichkeiten scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. Nur spärliche Nachrichten dringen darüber in die gespannt aufhorchende Oeffentlichkeit, welche denn auch mit Vermuthungen nicht kargt. Viele Gerüchte sind im Umlaufe, von denen eines, welches am meisten Aufsehen erregte, hier angeführt werden möge. Danach hätte sich Herr von Nelidow der Pforte gegenüber dahin ausgesprochen, daß es von ihr klug wäre, alle Verhafteten nichttürkischer Staatsangehörigkeit laufen zu lassen, da diese Leute sich in keinem Falle gegen türkische Interessen vergangen hätten. Es muß jedoch bemerkt werden, daß dieses Gerücht türkischerseits als unbegründet bezeichnet wird. — Englische Blätter hatten kürzlich mit viel Entrüstung eine Darstellung veröffentlicht, derzufolge der hiesige britische Militär-Attaché, Major Trotter, nachdem in seinem Hause Feuer ausgebrochen war, von der Polizei eine Vorladung erhalten habe, in welcher er der Brandlegung beschuldigt worden sei. Der britische Generalconsul habe die Zustellung genannter Vorladung an den Major gestattet, worüber die betreffenden englischen Zeitungen nicht laut genug ihr Erstaunen ausdrücken konnten. Mit Unrecht jedoch; denn nicht nur, daß der hiesige britische Generalconsul die Vorladung an Major Trotter zurückwies, sondern er begleitete diesen Act mit einer Note, in welcher er seinem Erstaunen darüber Ausdruck gab, daß der Staatsanwalt den Umstand übersehen habe, daß Major Trotter als activer Diplomat das Recht der Exterritorialität genießt. Ueberdies sei es öffentlich bekannt, daß der Brand nicht in dem Hause Major Trotter's, sondern in jenem des Generals Hobe zum Ausbruche kam. In Folge dieser Note erschien Tags darauf der Staatsanwalt beim britischen Botschafter und brachte diesem Entschuldigungen dar. Ueberhaupt kamen in letzter Zeit zwischen der türkischen Regierung und den englischen Consularbehörden Reibungen vor, besonders auf Kreta, ja es hieß sogar, daß der britische Consul in Canea die amtlichen Beziehungen zum General-Gouverneur abgebrochen habe. Dies war nun nicht der Fall; immerhin bestanden aber zwei nicht unwesentliche Differenzen zwischen der Inselregierung und der dortigen britischen Vertretung. Nachstehend der Thatbestand: Die Localbehörden richteten an den britischen Consul eine Vorladung, sich in irgend einer Sache zu stellen. Der Consul sandte die Vorladung zurück und fügte derselben ein Schreiben bei, in welchem er Genugthuung forderte und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen in Aussicht stellte, falls ihm diese Genugthuung verweigert würde. Der General-Gouverneur entschuldigte sich schriftlich und gab bekannt, daß der schuldtragende Beamte bereits entlassen worden sei. Der Consul schien jedoch damit nicht zufrieden und ging den hiesigen großbritannischen Botschafter an, ihm weitere Genugthuung zu verschaffen; letzterer hieß aber den Consul sich zufrieden geben und erklärte den Zwischenfall für geschlossen. Der zweite Streit betrifft die Freilassung eines Mannes, der vor sieben Jahren einen Engländer getödtet hatte. Damals hatte die englische Botschaft die Verhängung der Todesstrafe über den Mörder gefordert; das Kretenser Gericht hielt jedoch eine 14jährige Kerkerstrafe für hinreichend. Nach Abbüßung der Hälfte dieser Strafe wurde der Mann durch einen der anläßlich der Bairam-Feiertage regelmäßig erfolgenden Gnadenacte des Herrschers in Freiheit gesetzt. Er kehrte nach Canea zurück und erklärte dort prahlerisch an einem öffentlichen Orte, daß er sich diesmal nicht mit einem Engländer begnügen, sondern deren drei oder vier umbringen werde. Darauf stellte M. Pender, der Director der „Eastern Telegraph Company", welche in Canea ein Bureau unterhält, in seiner Eigenschaft als Parlaments-Mitglied an die englische Regierung eine Anfrage und forderte die Ergreifung von Maßregeln zum Schutze der in Canea seßhaften Engländer. Der großbritannische Botschafter Sir A. W. White nahm die Sache in die Hand und wandte sich an den General-Gouverneur, welcher sich jedoch außer Stande erklärt, eine vom Sultan begnadigte Persönlichkeit unter Polizei-Aufsicht zu stellen. Im Falle einer neuen Missethat werde der Betreffende zur Verantwortung gezogen werden. Begreiflicherweise gab sich Sir A. White mit dieser Antwort nicht zufrieden und wurde dringlicher, worauf seitens des General-Gouverneurs die Verständigung eintraf, daß der in Frage stehende Mann polizeilich abgeschafft wurde.

Amerika.

Newyork, 10. Februar. [Eine Pulvermühle in die Luft geflogen.] In Wopwollopen, einer zumeist von Deutschen bewohnten Stadt in Pennsylvanien, ereignete sich, wie aus Newyork gemeldet wird, am Freitag ein entsetzlicher Unglücksfall, den böswillige Hände herbeigeführt haben dürften. Die außerhalb der Stadt gelegene Pulvermühle, eine der größten in Amerika, flog in die Luft. In den Magazinen waren mehr als 20 Tonnen Pulver aufgespeichert. Die Erschütterung wurde auf zwanzig englische Meilen in der Runde gehört, und Anfangs glaubte man an einen heftigen Erdstoß. In nächster Nähe wurden alle Häuser beschädigt, einige vollständig demolirt. Von der Fabrik und ihren Anlagen ist keine Spur mehr vorhanden. Die Gewalt der Explosion war eine fruchtbare. Die Verwüstungen sind schwer zu schildern. In Wopwollopen, wie in allen Dörfern der Umgebung ist kein Fenster ganz geblieben. Leider ist auch der Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Todten ist bis jetzt mit 10 Personen festgesetzt worden. Von den 40 Verletzten, die man auffand haben 14 tödtliche Verwundungen davongetragen, und eine Menge von Leuten wurden zu Boden geworfen

---

Kleine Chronik.

Der deutsche Kronprinz als Jäger. Die „Illustrirte Jagdzeitung" (Leipzig) bringt folgende Notiz: Daß unser Kronprinz nicht nur gegen das Publikum freundlich und liebenswürdig ist, sondern auch gegen seine Beamten und seine Dienerschaft einer großen Zuvorkommenheit sich befleißigt, ist hinlänglich bekannt. Er war auf der Jagd im Grunewald vor vier Jahren. Der Regen floß in Strömen von einem bleigrauen Gewölke herab, so daß allgemein, trotz der Anwesenheit des Königs Albert von Sachsen, die richtige Stimmung nicht recht aufkommen wollte. Nur der Kronprinz, seine Jagdpfeife mit gewohntem Behagen rauchend — ein sogenannter Trockenraucher, in der Jägerwelt Kronprinzenpfeife genannt — machte, wie so oft, wenn die Situation auf den Hofjagden eine frostige war, eine wohlthuende Ausnahme. Der Kaiser und sein Gast, der König Albert, hatten sich bereits nach dem Abblasen der Jagd von ihren Ständen zu den sie erwartenden Wagen begeben, um nach dem Jagdschloß Grunewald zu fahren, wo die Strecke gemacht werden sollte. Nur der Kronprinz hatte seinen Wagen voraufgeschickt; er mochte Gefallen daran finden, einen Theil des weiten Weges — die Jagd war in der Nähe der Saubucht — zu Fuß zurückzulegen, um dann zur Weiterfahrt irgend einen Jagdwagen zu besteigen. Wagen auf Wagen war bereits am Kronprinzen vorübergefahren, so daß es wegen einer Fahrgelegenheit für den hohen Herrn schon bedenklich aussah. Da endlich kommt der Jagdwagen des damaligen Forstmeisters, auf dem dieser allein saß. Ein lautes Halt! des Kronprinzen bringt das Gefährt zum Stehen. Mit großer Behendigkeit schwingt sich der Kronprinz in den Wagen, einen Platz hinter dem Forstmann einnehmend. Kaum hat der Wagen eine kurze Strecke zurückgelegt, als die beiden kronprinzlichen Leibjäger aus dem Bestand auf die Fahrstraße treten, um gleichfalls zum Jagdschloß zu gehen. Bei ihrem Anblick ließ der Kronprinz den Wagen sofort halten und rief ihnen zu: „Becker — der Name des einen Leibjägers — haben Sie keinen Wagen? Kommen Sie mit dem andern doch noch hier 'rauf; wir werden alle schon Platz haben!" Doch einsehend, daß der kleine Wagen vier Personen nebst dem Kutscher ohne „Drängelei" nicht gut aufnehmen könne, lehnte der Leibjäger Becker für sich und seinen Collegen die hohe Ehre, im forstmeisterlichen Wagen neben Kronprinz und Forstmeister zu sitzen, mit den Worten ab: „Kaiserliche Hoheit, wir finden schon noch unsern Wildwagen!" Mit lächelndem Munde und dem Ausruf: „Na dann nicht, besser schlecht fahren, als gut laufen!" befahl der hohe Herr die Weiterfahrt.

Dr. Märzroth. Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist daselbst der bekannte humoristische Schriftsteller Dr. Märzroth im Alter von 70 Jahren gestorben. Märzroth, welcher mit seinem bürgerlichen Namen Moriz Barach hieß, begann schon frühzeitig seine litterarische Thätigkeit. Als neunzehnjähriger Jüngling debutirte er mit verschiedenen humoristischen Novelletten und Gedichten. Die Arbeiten Märzroth's fanden bald in der Welt, in welcher man gern lacht, großen Anklang und machten den jungen Autor zu einem stets willkommenen Gast in allen belletristischen Zeitschriften Deutschlands. Seit Jahrzehnten gehörte Märzroth zum heiteren Mitarbeiterstabe der Münchener „Fliegenden Blätter", in welchen er unzählige heitere Geschichten und Gedichte veröffentlichte. Der liebenswürdige Schriftsteller, welcher sich namentlich in bürgerlichen Familienkreisen einer großen Popularität erfreute, lebte lange Zeit in Wien, zog sich aber vor mehreren Jahren nach Salzburg zurück, woselbst er mit rastlosem Eifer litterarisch thätig war.

Diamanten in Meteorsteinen. Das Wiener naturhistorische Hofmuseum hat ein Stück Meteorstein erworben, welches, wie sorgfältige Untersuchungen ergaben, fein vertheilte Diamanten enthält. Es ist dies ein Bruchstück von dem am 4. September 1886 zu Nowy Urej, Gouvernement Penza, gefallenen schwarzen Meteorstein. Zwei russische Gelehrte, Erofejew und Latschinow, waren es, welche in diesem Meteor die Anwesenheit von Diamanten, und zwar 1 pCt. der ganzen Masse, nachgewiesen haben.

Im Weimarer Hoftheater. Aus Weimar, 10. Februar, schreibt man der „Neuen Fr. Pr.": Zur gestrigen Aufführung der „Räuber", in welcher Friedrich Mitterwurzer als Franz Moor sein Gastspiel am Hoftheater in Weimar beschloß, kamen wieder einmal die Studenten der Universität Jena nach Weimar herüber und übten ihr traditionelles Recht aus, im Theater zu singen und die Vorstellung zu unterbrechen. Schon Mittags hatten an 80 Burschenschafter, Germanen, Arminen und Teutonen, in zwanzig Wagen, voran zu Pferde die Chargirten in Wichs und eine Musikbande, ihren feierlichen Einzug in die Goethe-Stadt gehalten. Abends besetzten sie die ersten Reihen des Parquets. Nachdem aus der Großherzoglichen Loge die drei Schläge des Hof-Fouriers — das hiesige altherkömmliche Zeichen zum Beginn der Vorstellung — gegeben waren, sangen sie das Jenenser Leiblied: „Stoßt an, Jena soll leben! Frei ist der Bursch!" Dann ertheilten sie erst ihrerseits die Erlaubniß zum Anfang mit dem Commando des Seniors: „Cantus ex! Das Spiel kann beginnen!" Wie üblich erfolgte die Unterbrechung desselben wieder nach der ersten Strophe des Räuberliedes im vierten Acte, worauf „das Spiel weitergehen durfte". Selbstverständlich geschieht in unseren gesitteten Tagen diese aus historischer Rechtsüberzeugung erfolgende Störung durch die Herren Burschen nicht so selbstherrlich wie zu Goethe's Zeiten, sondern nach genauer freundschaftlicher Abmachung mit dem amtirenden Regisseur. Desto freier und ungebändigter erscholl der Beifall, den die Musensöhne und das übrige starke Jenenser Contingent zollten.

Im Sanger'schen Amphitheater in London waren am Sonnabend acht wilde sibirische Wölfe angekommen. Die Thiere wurden einstweilen in ihrem Käfig in einem der Ställe untergebracht, wo 16 werthvolle dressirte Pferde standen. Etwa nach Mitternacht hörten die Wächter großes Geräusch in dem Stalle, und als sie hineingingen, fanden sie, daß die Wölfe aus dem Käfig ausgebrochen und eines der Pferde buchstäblich in Stücke rissen. Den Wächtern gelang es mit Lebensgefahr, die Pferde loszuketten und in Sicherheit zu bringen, während die Wölfe die Leiche des getödteten Pferdes zerfleischten. Hierauf wurde ein massives eisernes Gitter vor den Stall gestellt, so daß die Wölfe nicht heraus konnten. Der Eigenthümer der Menagerie glaubt, daß hier ein Racheact von zwei Reitknechten vorliegt, welche am Sonnabend Morgens entlassen wurden.

Theater- und Kunstnotizen.

Dem Professor Joachim hat nach der „Voss. Ztg." der Senat der Oxforder Universität den Ehrengrad eines Doctors der Musik verliehen.

Emil Götze hat sich mit der Sängerin am Kölner Stadttheater Frl. Donita verlobt.

und erlitten Verwundungen leichteren Grades. Wie man glaubt, haben zwei Arbeiter, die, mit den Lohnverhältnissen nicht zufrieden, einen Streik arrangiren wollten und deshalb entlassen wurden, die Mühle in Brand gesteckt. Die Verdächtigen werden vermißt, man glaubt, daß sie gleichfalls den Tod gefunden haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Februar.

*** Schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie.** Am 10. d. M., Abends 8 Uhr, hielt die schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie ihre Sitzung in dem neuen Vereinslocale „Hackerbräu", Neuegasse hierselbst, ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde auf Anregung des Vorsitzenden, Herrn Professors Schirm, beschlossen, daß die Gesellschaft dem Amateurclub in Wien als Mitglied beitrete. Herr Prof. Dr. Cohn machte hierauf einige Mittheilungen über Aufnahmen von Augen bei Magnesiumblitzpulverlicht, und constatirte, daß für diesen Zweck die Abbrennung minimaler Mengen genüge. Mehrere selbst angefertigte und gut gelungene Copien wurden von ihm vorgezeigt. Herr Dr. Schönlein ließ eine Reihe von mikroskopischen Bildern, die sich durch besondere Schärfe auszeichneten, circuliren. Im Uebrigen waren eine Reihe Aufnahmen des k. k. Marinelieutenants David ausgestellt; sie erregten allgemeines Interesse. Herr Kaufmann Gäbel demonstrirte Bilder aus China und Japan, die von einem Herrn Richter, Capitänlieutenant auf einem englischen Handelsschiffe, herrührten. Hierauf wurde die Einweihung des neuen Gesellschaftslocals durch ein gemüthliches Abendbrot gefeiert.

F. **Donnerstag-Sinfonie-Concert.** Im letzten Concert traten ein talentvoller Componist, dem auch eine gewisse Originalität nicht abzusprechen ist, und eine stimmbegabte, dramatische Sängerin auf. Herr L. Heidingsfeld-Liegnitz wußte durch seine „König Lear"-Sinfonie lebhaft zu interessiren und bewies in jedem der 4 Sätze (besonders in den 2 letzten) ein glückliches Streben, seine musikalischen Gedanken in schöne Form zu kleiden. Wir begegneten wenigen Stellen, die man als dürftig in Erfindung bezeichnen könnte. Manches ist zwar etwas breit geschrieben, aber alles verräth den gewandten und auch geschmackvollen Musiker. Der Componist wird sich durch den rauschenden Beifall des Publikums, zumal nach den beiden kleineren Compositionen „Zigeunertänze" und „Knabenreigen" aus der Faust-Cantate gewiß belohnt gefühlt haben. Wir hoffen, ihn bald wieder zu hören. War die Temperatur der Stimmung im Saale schon während der Instrumentalstücke eine sehr hohe, so steigerte sie sich, als Frau A. Riemenschneider den Vortrag des großen Recit. und Arie aus „Freischütz" mit echt dramatischer Bravour beendet hatte, zu enthusiastischem Beifall. Die Künstlerin war gut disponirt und wußte den Ton des Weber'schen Meisterwerkes vollständig zu treffen. Großen Beifall erntete die Sängerin auch in 5 Liedern, von denen das zweite besonders gefiel.

*** Verein gegen Verarmung und Bettelei.** Der 15. Local-Verband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, welcher den südlichen Theil der Nicolai-Vorstadt umfaßt, wird seine diesjährige Generalversammlung Freitag, 17. d. Mts., bei Gebr. Rösler, Friedrich-Wilhelmstraße 68, abhalten. Es wird zunächst der Bericht über das verflossene Vereinsjahr durch den Vorsitzenden des Local-Verbandes, Diakonus Konrad, erstattet werden und sodann die Neuwahl der Mitglieder dieses Comités erfolgen. Mitglieder und Freunde des Vereins sind hierzu eingeladen.

*** Die Feuerwehr** wurde am 15. Febr. cr., Nachmittags um 5 Uhr 28 Min., nach dem Grundstück Goldene Radegasse 20 gerufen. Eine Veranlassung zur Thätigkeit der Feuerwehr fand sich jedoch nicht vor.

§ Striegau, 14. Februar. [Abiturientenprüfung.] Heute fand hierselbst unter Vorsitz des königlichen Provinzial-Schulraths Dr. Slawitzki und im Beisein des Bürgermeisters Werner als des städtischen Commissarius, die Abiturientenprüfung am Progymnasium statt. Derselben hatten sich zwei Ober-Secundaner unterzogen, welche beide die Prüfung gut bestanden.

*** Ohlau,** 15. Febr. [Abiturientenexamen.] Bei der am 15ten Februar c. unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulraths Tschackert abgehaltenen mündlichen Abiturientenprüfung wurden sämmtliche 10 zu derselben zugelassenen Oberprimaner für reif erklärt, 5 von ihnen unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

*** Leobschütz,** 15. Februar. [Sinfonie-Concerte.] Das erste der von unserer Stadtcapelle zu veranstaltenden Sinfonie-Concerte findet Donnerstag, 23. d. Mts., in Weberbauer's Brauerei statt.

*** Königshütte,** 13. Febr. [Gewerbeverein.] Im Gewerbeverein hält am Sonnabend, 18. d. M., im Saale zum „Schwarzen Adler" Herr Dr. Doormann-Brieg einen Vortrag: „Die Arbeit sonst und jetzt".

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

*** Berlin,** 16. Februar. Ueber den Bericht des Dr. Mackenzie, welcher vom 12. Februar 1888 datirt ist, (— wir haben den Inhalt desselben bereits in Nr. 115 d. Ztg. skizzirt —) machen hiesige Blätter folgende Mittheilungen: Mackenzie sagt, er habe nicht behauptet, daß kein Krebs vorliege, sondern der Beweis dafür mangele. Im November erschien ihm das Leiden bösartig, Mackenzie erklärte jedoch in dem im Staatsarchiv befindlichen Protokoll, trotzdem sei ein Beweis für Krebs noch nicht erbracht. Im Januar wurde das aus der die größten Besorgnisse erregenden Stelle ausgeworfene Stück eigener Ablösung von Virchow auf das Sorgsamste untersucht; die Untersuchung habe wieder nichts Krebsartiges ergeben. Alle klinischen Erscheinungen seit Beginn des Leidens seien mit der Annahme vereinbart, daß das Leiden nicht Krebs, sondern eine Kehlkopfentzündung mit Perichondritis sei. Die Krankheit gehöre zu denen, bei welchen die Diagnose erst spät sicher werde. Die Perichondritis habe Mackenzie schon im Juni vorausgesagt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Altdorf, 16. Febr. Gestern Nachmittag wurde der Verkehr auf der Gotthardbahn bei Wasen durch Lawinenstürze für einen Tag unterbrochen. Die Reisenden müssen umsteigen. 6 Arbeiter sind verschüttet. Der Schnee liegt auf einer Strecke von 140 Meter 5 Meter hoch.

Rom, 16. Febr. Die „Riforma" erwidert auf die Ausführungen der Blätter, welche der Regierung kriegerische Absichten zuschreiben, seit der Entrevue in Friedrichsruhe sei nichts vorgekommen, was den Verdacht aufkommen ließe, daß Italien auf etwas anderes als den Frieden abziele. Bei den Verhandlungen betreffend den Handelsvertrag mit Frankreich und bei dem Florentiner Zwischenfall habe Italien die größte Geduld bewiesen. Es sei sicher, daß die italienische Politik keinen Krieg intendire. Italien wolle den Frieden, wenn es nicht angegriffen werde.

Florenz, 16. Febr. Der König von Wurtemberg hatte wieder eine unruhige Nacht. Das Fieber ist geringer, die Kräfte haben sich noch nicht gehoben.

Paris, 16. Febr. In der Rede, welche Flourens in der Wählerversammlung in Gap hielt, sagte er noch: Frankreich wolle den Fortschritt in der Demokratie. Dieser Fortschritt könne sich nur durch den Frieden verwirklichen. Wir wünschen, daß ganz Europa der Loyalität unserer Einrichtungen, sowie der Festigkeit unserer Haltung Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Man müsse überall anerkennen, daß die Befestigung der französischen Republik ein Unterpfand für die bessere Gestaltung der Beziehungen Frankreichs mit allen übrigen Staaten sei.

Dem „Petit Journal" zufolge theilt der Handelsminister morgen dem italienischen Botschafter Menabrea den Antrag Frankreichs zur Erneuerung des Handelsvertrages mit Italien mit.

London, 16. Febr. Der Bankdiscont wurde auf $2\frac{1}{2}$ % herabgesetzt.

Washington, 16. Februar. Die Fischereicommission hat gestern ihre Berathungen beendigt. Der Vertrag ist unterzeichnet worden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 15 Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,29 m.
— 16. Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,23 m.

Handels-Zeitung.

*** Erhöhung der Eisenpreise in Oesterreich.** Die „Bohem." meldet: Die cartellirten Stabeisen-Walzwerke haben beschlossen, die Preise für Stabeisen und Walzeisen um 50 Kr. per 100 Kilo zu erhöhen. Nachdem die Verhandlungen mit einem kleineren, dem Cartell nicht angehörenden Stabeisenwerk erst jetzt zu Ende geführt wurden, konnte diese lange geplante Erhöhung eben erst jetzt eintreten. Bereits am 1. d. war eine Erhöhung der Eisenblechpreise um 50 Kr. per 100 Kilo vorangegangen Die Schrauben-, Mutter- und Nietenfabriken haben gleichfalls die Preise erhöht, indem sie nämlich die Rabatte verringerten. Speciell bei Schrauben und Nieten von Messing und Nieten von Kupfer, überhaupt bei Messing-Artikeln ist die Steigerung sehr beträchtlich.

*** Grosse Berliner Pferde-Eisenbahn-Act.-Ges.** Der Aufsichtsrath hat, wie wir schon gemeldet haben, in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats März stattfindenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. vorzuschlagen. Die Abschreibungen in 1887 betragen ca. 120 000 M. mehr als für das Jahr 1886. Die Stadt Berlin erhält in 1887 117 000 M. mehr als in 1886, so dass die letztere an Abgabe und Pflasterrente in 1887 zusammen 997 000 M. empfängt.

*** Congress von Vertretern der russischen Industrie in Petersburg.** Aus Petersburg wird der „B. B.-Z." geschrieben: Im laufender Jahre wird hierselbst ein Congress russischer Industrieller stattfinden, dessen Hauptziel ist, die Mittel zur Hebung der Ausfuhr russischer Industrie-Erzeugnisse nach den europäischen und asiatischen Märkten klarzulegen, sowie die Massnahmen zu berathen, welche Handel und Industrie in ökonomisch ungünstigen Zeiten vor Stockungen schützen können. Ausserdem sollen noch einige andere Fragen, wie die Besserung der Wasserwege, die Revision des Zolltarifs, die Bekämpfung der unrechtmässigen Nachahmung industrieller Erzeugnisse u. a. m. zur Berathung kommen.

⊙ Vom oberschlesischen Eisenmarkte. Auf dem Roheisenmarkte hat sich nichts von Belang geändert. Die Abladungen erfolgen von den Hochofenwerken regelmässig und schlank auf Grund der laufenden Engagements, und absorbiren das Gesammtquantum der Production. Die Stahlwerke sind ungemein stark mit Aufträgen besetzt, und haben so weitsichtige Lieferungsverpflichtungen vorliegen, dass eine gleich umfangreiche Besetzung mit Arbeit für lange Zeit gesichert ist. Die Eisengiessereien, das Rohrwalzwerk, Maschinen- und Kesselfabriken erfreuen sich gleich günstiger Beschäftigung, die Preise der Fabrikate zeigen steigende Tendenz. Was das Walzeisengeschäft anlangt, so erweist sich unsere Annahme, dass das Minderquantum des Versandts pro Januar durch um so flottere Abladungen im Februar reichlich eingeholt werden würde, als durchaus zutreffend. Es herrscht auf den Werken eine überaus rege Thätigkeit, die für den Wasserversandt bereit gestellten Quanten werden bereits — zumeist nach Oppeln — auf den Weg gebracht, und, soweit angängig, sofort in die Kähne geladen, damit dieselben bei Eröffnung der Schifffahrt unverzögert abschwimmen können. Ausserdem aber completirt der Handel überall bereits seine Lücken am Lager-Sortimente, und daher kommt es, dass jetzt von allen Seiten umfangreiche Specificationen einlaufen. Das Geschäft pro Frühjahr dürfte wieder ganz ausserordentliche Dimensionen annehmen und um so angeregter werden, als die Möglichkeit eines weiteren, wenn auch mässigen Preisaufschlages pro zweites Quartal a. c. angesichts der Gesammt-Situation des Marktes keineswegs ausgeschlossen erscheint. Die Werke sowohl als der Handel zeigen sich von den wirklich grossartigen Erfolgen, die der Verband im Interesse des Erlöses, wie der Gesundung des Geschäftes zu verzeichnen hat, in hohem Masse befriedigt. Der gewaltige Apparat, in umsichtig geschickter Weise geleitet, functionirt nach allen Richtungen vorzüglich und sichert sich so einen dauernden Bestand. Als bemerkenswerthe Errungenschaft der letzten Tage ist die Thatsache zu verzeichnen, dass zwischen der rheinisch-westfälischen Vereinigung der Feinblech-Walzwerke und der oberschlesischen Gruppe ein Verband zu Stande kam, welcher eine sofortige Preissteigerung für Feinbleche zur Folge hatte. Die Werke sind ungemein stark mit Aufträgen besetzt. Auch die Grobwalzwerke haben reichliches Arbeitsmaterial vorliegen und konnten den Preis um vorläufig 5 Mark per ton in die Höhe setzen. Recht lebhaft entwickelte sich ebenfalls das Geschäft in eisernen Trägern. Während der Absatz in diesem Material sonst in den Wintermonaten regelmässig schleppend war und die Werke auf Lager zu arbeiten nöthigte, haben dieselben diesmal nahezu gar keinen Bestand und können den Lieferungsansprüchen nicht rasch genug nachkommen. Der Preis dürfte auch darin eine baldige Aufbesserung erfahren.

Die vom Verbande deutscher Drahtstiftfabrikanten am 6. h. ins Leben gerufene Verkaufsstelle Berlin hat ihre Bureaux, Mauer-

♃ Breslau, 16. Februar. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte in ihrem grösseren Theile wiederum bei absoluter Geschäftsstille. Auf sämmtlichen Gebieten lagerte vollständige Ruhe und, abgesehen von einem geringfügigen Umsatz in österreichischen Credit-Actien, kam in der ersten Hälfte überhaupt kein Schluss zu Stande. Später, als ein Pariser Telegramm die Auslassuugen von Flourens bei der Wählerversammlung in Gap mittheilte, ausserdem aber die bevorstehende Erneuerung des französisch-italienischen Handelsvertrages gemeldet wurde, besserte sich nach einer schnell vorübergehenden Schwäche des Russenmarktes überall die Stimmung und das Geschäft wurde etwas belebter. Schluss recht fest.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $139\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $77\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $66\frac{3}{4}$ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $90\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte 45 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $63\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 77—$76\frac{7}{8}$—77 bez., Russ. 1884er Anleihe $90\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—91 bez., Orient-Anleihe II $51\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta $172\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez. Türken $13\frac{3}{4}$ bez., Egypter 75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 139, 25. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 16. Februar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 139, 25. Staatsbahn 86, 90. Lombarden 32, 10. Laurahütte 90, 70. 1880er Russen 76, 80. Russ. Noten 172, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 40. 1884er Russen 90, 80. Orient-Anleihe II 51, 70. Mainzer 103, 20. Disconto-Commandit 191, 40. 4proc. Egypter 75, —. Behauptet.

Wien, 16. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 15. 4proc. ungar. Goldrente 96, 50. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 16. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 215, —. Lombarden 79, 75. Galizier 192, —. Oesterr. Silberrente 79, 25. Marknoten 62, 15. 4% ungar. Goldrente 96, 55. Ungar. Papierrente 83, 07. Elbethalbahn 156, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 16. Febuar. Mittag. Credit-Actien $214\frac{3}{8}$. Staatsbahn $172\frac{3}{4}$. Lombarden —, —. Galizier $154\frac{3}{8}$. Ungarische Goldrente 77, 50. Egypter 75, —. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 16. Februar. 3% Rente 81, 75. Neueste Anleihe 1872 106, 70. Italiener 93, —. Staatsbahn 432, 50. Lombarden —, —. Egypter 379, —. Behauptet.

London, 16. Februar. Consols 102, 09. 1873er Russen $91\frac{5}{8}$. Egypter $74\frac{3}{4}$. Nasskalt.

Wien, 16. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	15.	16.
Credit-Actien ..	269 30	269 50
St.-Eis.-A.-Cert.	214 60	216 40
Lomb. Eisenb..	80 50	79 50
Galizier	192 —	192 00
Napoleonsd'or .	10 $03\frac{1}{2}$	10 $04\frac{1}{2}$

Cours vom	15.	16.
Marknoten	62 15	62 20
4% ung. Goldrente.	96 57	96 60
Silberrente	79 30	79 20
London	126 80	126 90
Ungar. Papierrente.	83 12	83 05

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 16. Februar 1888.

Berlin, 16. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	103 50	103 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 90	77 70
Gotthardt-Bahn . ult.	116 80	116 80
Warschau-Wien....	132 50	133 —
Lübeck-Büchen	161 40	161 20
Mittelmeerbahn ...	117 —	116 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	52 80	52 80
Ostpreuss. Südbahn.	109 80	109 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	90 —	90 40
do. Wechslerbank.	97 30	97 20
Deutsche Bank.....	164 —	164 50
Disc.-Command. ult.	191 50	191 70
Oest. Credit-Anstalt	139 10	139 50
Schles. Bankverein.	108 10	108 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 —	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	105 —	105 50
do. verein. Oelfabr.	75 70	75 50
Hofm. Waggonfabrik	94 —	93 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 —	101 50
Schlesischer Cement	174 60	175 50
Bresl. Pferdebahn..	130 50	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	67 20	66 60
Kramsta Leinen-Ind.	120 70	120 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	130 80	130 50
Donnersmarckhütte.	45 20	45 —
Dortm. Union St.-Pr.	68 70	68 20
Laurahütte	90 90	90 10
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	102 90	103 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	121 90	122 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 70	63 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	134 —	134 —
do. St.-Pr.-A.	135 50	135 —
Bochum. Gussstahl. ult	136 30	136 50
Tarnowitzer Act....	27 50	28 50
do. St.-Pr..	66 —	64 75
Redenhütte Act.....	— —	— —
do. Oblig...	— —	104 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 10	101 20

Cours vom	15.	16.
Preuss. Pr.-Anl. de55	148 90	— —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 60	101 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99 90	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 30
Posener Pfandbriefe	102 80	102 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	103 50
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 60	44 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	93 50	93 60
Oest. 4% Goldrente	87 50	87 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	62 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	63 80	63 90
do. 1860er Loose.	109 80	110 —
Poln. 5% Pfandbr..	53 20	53 20
do. Liqu.-Pfandbr.	48 30	48 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	103 90	103 60
Russ. 1880er Anleihe	77 10	77 —
do. 1884er do.	90 90	91 —
do. Orient-Anl. II.	52 10	51 90
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	82 80	82 70
do. 1883er Goldr.	104 80	104 60
Türkische Anleihe.	13 60	13 70
do. Tabaks-Actien	78 40	78 50
do. Loose........	31 30	31 20
Ung. 4% Goldrente	77 70	77 70
do. Papierrente ..	67 —	66 80
Serb. amort. Rente	77 50	77 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 95	160 90
Russ. Bankn. 100 SR.	173 10	172 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $37\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 85	160 85
do. 100 Fl. 2 M.	159 95	159 95
Warschau 100 SR 8 T.	172 50	172 20

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Glasgow, 16. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixes numbers warrants 39,2.

Letzte Course.

Berlin, 16. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Banken fest, russische Noten matt.

Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit. . ult.	139 12	139 62
Disc.-Command. . ult.	191 37	192 —
Berl. Handelsges. ult.	152 75	153 37
Franzosen ...... ult.	86 62	87 12
Lombarden ..... ult.	32 75	32 25
Galizier .. .. ult.	77 62	77 37
Lübeck-Büchen . ult.	161 25	161 37
Marienb.-Mlawka ult.	51 —	51 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 75	76 12
Mecklenburger . . ult.	132 75	131 87

Cours vom	15.	16.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 37	103 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 37	67 87
Laurahütte ..... ult.	90 62	90 50
Egypter .... ult.	75 —	75 25
Italiener .... ult.	93 12	93 37
Ungar. Goldrente ult.	77 37	77 62
Russ. 1880er Anl. ult.	76 87	77 —
Russ. 1884er Anl. ult.	90 87	91 —
Russ. II. Orient-A. ult.	52 —	51 75
Russ. Banknoten . ult.	172 75	172 25

Producten-Börse.

Berlin, 16. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 50, Juni-Juli 167, 25. Roggen April-Mai 120, 25, Juni-Juli 124, 50. Rüböl April-Mai 44, 50, Septbr.-Oct. 45, 50 Spiritus verst. April-Mai 98, 70, Mai-Juni 99, 40. Petroleum Februar-März 25, —. Hafer April-Mai 114, 50.

Berlin, 16. Februar. Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.
Weizen. Flau.		
April-Mai........	163 —	162 —
Juni-Juli	167 50	166 50
Roggen. Matt.		
April-Mai	120 25	120 —
Mai-Juni	122 50	122 —
Juni-Juli	124 50	124 25
Hafer.		
April-Mai	114 50	114 —
Juni-Juli	118 75	118 25

Cours vom	15.	16.
Rüböl. Fest.		
April-Mai	44 50	44 60
Septbr-Octbr.....	45 50	45 70
Spiritus. Fest.		
loco (versteuert)	98 20	98 40
do. 50er	49 30	49 30
do. 70er.........	30 90	31 —
April-Mai	98 70	98 90
Mai-Juni	99 30	99 50

Stettin, 16. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.
Weizen. Fester.		
April-Mai	164 50	165 —
Juni-Juli	168 50	170 —
Roggen. Fester.		
April-Mai	115 50	116 —
Juni-Juli	119 50	121 —
Petroleum.		
loco (verzollt)....	12 50	12 50

Cours vom	15.	16.
Rüböl. Unverändert.		
Februar	45 —	45 —
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco ohne Fass...	97 50	97 40
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	48 50	48 40
loco mit 70 Mark	30 50	30 40
April-Mai	99 10	99 10

Chemnitz, 15. Februar. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. Im Getreidehandel ist gegen vorwöchentliche Börse keine Aenderung eingetreten; bei sehr starkem Angebot aller Cerealien war das Geschäft sehr still. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth, 180—190 Mark, preuss. 148—158 Mark, Roggen, sächs., gelb und weiss 168—178 M., hiesiger 120—124 M., Gerste, Brauwaare 145—165 M., Mahl- und Futterwaare 120—130 M., Hafer 108—120 M., Mais, rumän. 122—130 M., cinquantin 135—145 M., Erbsen 138—180 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Klgr. netto. Weizenmehl Nr. 00: 27,00 M., Nr. 0: 25,00 M., Nr. I: 23,00 M., Roggenmehl Nr. 0: 20,25 Mark, Nr. I: 19,25 Mark. Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 50,00 M. Geld.

strasse 63/65, inzwischen bereits eingerichtet und entwickelt eine rege Thätigkeit, um nach vollendeter Organisation den in sie gesetzten Erwartungen und den ihr gestellten Aufgaben möglichst voll zu entsprechen. Dieselbe basirt ihre Offerten für Wagenladungen auf 16,50 Mark Grundpreis mit der ab Düsseldorf entfallenden Fracht resp. mit Zuschlag der von einem anderen Werke entfallenden Minderfracht unter Zugrundelegung der neuen Verbands-Scala, welche der alten westfälischen Vereins-Scala entspricht. Auch die Gewichte der Nägel werden nach einer einheitlichen Gewichtstabelle geprobt, welcher die alte westfälische Tabelle zu Grunde gelegt ist.

* **Zur Spiritus-Brennerei.** Seitens einer grossen Anzahl von Brennerei-Inhabern ist an den Finanzminister der Antrag gerichtet worden, die Aufstellung der Sammelgefässe in den Brennereien nicht im Laufe der gegenwärtigen Betriebsperiode, sondern erst nach Beendigung derselben vornehmen zu lassen. Zur Begründung des Antrags wird von den Bittstellern angeführt, dass die Unterbrechung des Brennereibetriebes behufs Aufstellung der Sammelgefässe sie schwer schädigen würde, da jede Unterbrechung starke Verluste in Hinsicht auf die Alkoholausbeute mit sich bringe. Ausserdem sei der Viehstand in den Wintermonaten hauptsächlich auf die Ernährung durch Schlempe angewiesen; auch seien die Bittsteller vielfach bereits contractlich zur Ablieferung von Mastvieh verpflichtet, welche Verpflichtung sie bei Unterbrechung des Betriebes nicht würden erfüllen können. Im Anschluss an die Circularverfügung vom 16. December vorigen Jahres hat der Finanzminister die Hauptämter nunmehr unterm 8. d. M. ermächtigt, die Aufstellung der Sammelgefässe bis längstens zum Ablauf der gegenwärtigen Betriebsperiode in allen denjenigen Fällen auszusetzen, in denen die Brennerei-Inhaber darauf antragen und dabei glaubhaft nachweisen, dass durch die Aufstellung der Sammelgefässe während der Betriebsperiode eine erhebliche Störung in ihrem Brennerei- beziehungsweise Wirthschaftsbetriebe verursacht werden würde, auch gegen die steuerliche Zuverlässigkeit der betreffenden Brennerei-Inhaber und ihres Personals keine Bedenken bestehen. In Berücksichtigung jedoch der Momente, welche zu der vorerwähnten Circularverfügung geführt haben, sind die Provinzial-Steuerdirectoren veranlasst worden, die Hauptämter ihres Verwaltungsbezirks anzuweisen, in allen Fällen, in welchen nicht besondere Gründe dies unthunlich erscheinen lassen, die Abfindung von mehlige Stoffe verarbeitenden Brennereien für die Folge nicht mehr auf eine bestimmte Verbrauchsabgabensumme, sondern allgemein auf die Mindestmenge des zu ziehenden reinen Alkohols zu richten, ohne Rücksicht darauf, ob ein bezüglicher Antrag des Brennerei-Inhabers vorliegt oder nicht.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn. Einnahme 581 759 Fl., Plus 1 261 Fl.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 14. Febr. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war in Folge der Glätte nur mässig besucht. Auf dem Getreidemarkt nahm nur Hafer eine steigende Tendenz an. Bezahlt wurden fast durchweg vorwöchentliche Preise, und zwar pro 100 Kilogr. Weizen 16,40—16 M., Roggen 11—10,50 M., Hafer 10,80—10,60 Mark, Kartoffeln 4,30—3,30 Mark, Stroh 2,50—2 M., Heu 6—5 Mark, Butter (Kilogr.) 1,90—1,60 M., Eier (Schock) 3,60—3,20 M.

Löwen i. Schl., 15. Februar. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt war wiederum äusserst schwach befahren, weshalb demselben, von Seiten der Käufer gar kein Interesse beigelegt wurde. Preise mussten daher wiederum nachgeben, und ist, wie folgt, zu notiren: Gelbweizen 15,40—16 M., Roggen 10,80—11,20 M., Gerste 9,20 bis 9,80 M., Hafer, lang 9,40—9,60 M., Hafer, kurz 9,60—9,80 M., Erbsen 11,50—12 M., Wicken 9,20—9,50 M., gelbe Lupinen 6,80—7,40 M., Roggenfutter bis 7,00 Mark, Weizenschale bis 6,80 M., Rothklee per 50 Klgr. netto 27—34 M., Weissklee per 50 Klgr. netto 25—26 M., Tannenklee per 50 Klgr. netto 38—42,50 M.

Posen, 15. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Bewölkt. Die Getreidezufuhr war am heutigen Wochenmarkte schwach, die Tendenz blieb matt, Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,90—15,40—14,50 M., Roggen 10,30—10,00 bis 9,30 M., Gerste 10,00—9,00 M., Hafer 10,30—9,40—9,00 Mark, Erbsen, Futterwaare 10—9,60 M., Kartoffeln 3,80—3,20 M. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gek. — Liter. Febr. (50er) 47,30, (70er) 28,90, März (50er) 47,80, (70er) 29,30, April-Mai (50er) 48,80, (70er) 30,20, August (50er) 51,00, (70er) 32. Loco ohne Fass (50er) 47,30, (70er) 28,90.

—ck— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 8. bis 15. Febr. Die Umsätze im hiesigen Metallmarkte sind in letzter Woche von bescheidener Ausdehnung gewesen, da seitens des Consums nur die Deckung des nothwendigsten Bedarfs vorgenommen wurde und speculative Unternehmungslust fehlte. Kupfer hielt sich dabei fest auf seinem letztwöchentlichen Werthstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 163 bis 170 M., englische Marken 150—163 M.; Bruchkupfer 95—105 M. Zinn wurde in einzelnen Marken wiederum höher bezahlt: Banca 352 bis 355 M., Ia englisch Lammzinn 330—335 Mark, Bruchzinn 260—265 Mark. Rohzink tendenzirte etwas schwächer: W. H. G. v. Giesche's Erben 43,50—44,50 M., geringere schlesische Marken 42,50—43,50 M.; neue Zinkblechabfälle 28,00—29,00 Mark, altes Bruchzink 25,00—26,00 Mark. Weichblei notirte unverändert: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34 bis 34,50 M., Saxonia und Tarnowitzer 33—33,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 36,50—37,00 Mark. Antimonium regulus bewahrte feste Haltung: englische Ia-Qualitäten 95—100 Mark. Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,50 M., Brucheisen 4,75—5 Mark. Roheisen gleichfalls gut im Werth gehalten: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20—7,40 M., englisches 6,40 bis 6,80 M. — Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks hatten regelmässigen Absatz: Nuss- und Schmiedekohlen 46—52 M. pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2—2,20 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 8. bis 15. Februar. Eine Vergleichung der Preise einzelner Kartoffelfabrikate seit dem Beginn der Campagne bis jetzt ergiebt folgende Resultate: Feuchte Kartoffelstärke (50 pCt. Trockensubstanz) kostete Anfangs September 9 M., heute 10,90 M. 42° Capilisärsyrup galt Anfangs September 19,50 M., heute 23,25 M. Feuchte Stärke hat mithin eine Steigerung von ca. 21 pCt., 42° Syrup solche von 19 pCt. Es ergiebt sich hieraus eine harmonische Steigerung dieser beiden zusammenhängenden Artikel, gleichzeitig aber auch die Gewissheit, dass der Preis der feuchten Stärke von 10,90 M. gerechtfertigt ist. — Ferner galt Anfangs September die trockene Stärke (80 pCt. Trockensubstanz) 17,80 M., feuchte Stärke (50 pCt. Trockensubstanz) 9 M., heute gilt trockene Stärke 18,50 M., feuchte Stärke 10,90 M. Erstere gewann also nur eine Steigerung von 4 pCt., gegen solche der feuchten Stärke von 21 pCt. Wenn aber 50 pCt. trockene Stärke 10,90 M. kosten, 80 pCt. trockene Stärke 17,20 M., hierzu den Sack und Fabrikationskosten 3 M., ergiebt für den Sack à 100 Kilo trockene Stärke 30,20 M. Verschiedene Partien Stärke und Mehl, welche sich preiswerth im Markte befanden, gingen in andere Hände über, und da die Käufer meist ein bereitwilliges Entgegenkommen zeigten, vollzogen sich die Abschlüsse mit Leichtigkeit. Wir glauben, den Umsatz in der ersten Hälfte des Monats auf mindestens 15 000 Säcke schätzen zu können. Der Bestand des hiesigen Lagers hat sich auf etwa 500 Säcke reducirt. — Je nach Qualität stellen sich die Preise der gemachten Abschlüsse auf 18,50—19 M. frei Berlin, 18,30—19,10 M. frei Stettin, 19,10—19,70 Mark frei Hamburg. Feuchte Stärke war wiederum zu besserem Preise zu verkaufen, einzelne Sendungen sind noch über Notiz verkauft. Die Preise für Syrup und Zucker sind fest, und wenn der Absatz momentan etwas lahmt, so hat dies nach dem bisherigen guten Geschäfte nichts Auffälliges. Für Dextrin fordern die meisten Fabrikanten höhere Preise. — Wir notiren Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit $2^1/_2$ pCt. Tara 10,80—10,90 Mark, Ia centrifugirt und aut Horden getrocknet 18,40 Mark, do. ohne Centrifuge 17—17,40 Mark, IIa 15,75—16,75 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 18,50—18,60 Mark, Ia 18,40 M., IIa 15,75—17 M., Kartoffelsyrup Ia weiss 23,50 M., zum Export eingedickt 24,50 M., Ia gelb 20,50—21,50 M., Kartoffelzucker Ia weiss 24—24,50 Mark, Ia gelb 20,50—22,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke behielten ruhigen Handel. Wir notiren: Weizenstärke Ia grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 41—42 Mark, do. kleinstückige 32—35 M., Schabestärke 29—32 M., Reisstückenstärke 42—44 M., Reisstrahlenstärke 43—45 M. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

München, 14. Februar. [Wochenbericht über Margarin und Margarine von Gras & Adler, vertreten durch Paul Proskauer, Breslau.] In Folge erneuter Preisermässigung wurden auch in vergangener Woche wieder beträchtliche Posten Margarin gekauft. In Naturbutter und Margarine zeigte das Geschäft mehr Leben, jedoch ohne Preisbesserung. Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für Margarin 82,00 bis 130,00 Mark, Margarine 80,00 bis 130,00 Mark per 100 Kilogramm Netto.

* **Seide.** Mailand, 10. Februar. (Aus dem Wochenbericht des „Sole“.) In der Preisliste ist eine einzige Aenderung eingetreten, nämlich für italienische Gregen auf 9/10 auf 51. Die übrigen Preise sind unverändert. Die gegenwärtigen niedrigen Preise, welche von verschiedenen Eignern angenommen worden sind, veranlassten die Käufer zu Anschaffungen, so dass die Umsätze etwas lebhafter ausfielen. Zahlreich waren auch die Anträge für Lieferungsverträge, und dennoch erfuhren die Preise keine Veränderungen, und es kann constatirt werden, dass dem Niedergang endlich Halt geboten wurde. Die lebhaft arbeitende Fabrik zieht sich diese Umstände zu Nutze und bleibt in ihren Ansprüchen unerschütterlich. Kokons zum Zwirnen werden stetsfort nur schwach gehalten. Abfälle etwas lebhafter, aber ohne Preisbesserung.

Lyon, 11. Februar. [Seidenwaaren.] In im Stück gefärbten Bändern wurden diese Woche mehrere ansehnliche Contracte abgeschlossen, namentlich in den speciell für Hüte gemachten Qualitäten. Failles- und Satinsbänder nahmen am Verkehr anhaltend bedeutenden Antheil, ferner fanden in Ombrés einige neue Umsätze statt. Die Nachfrage für Crêpes und Gazesbänder war dagegen sehr beschränkt, ebenso für Sammtbänder. Auf dem Sammtmarkte trug das Geschäft ein recht ruhiges Gepräge; nur in den Marken mit Seide-Poil kamen einige Transactionen zu Stande. Peluches wurden etwas mehr begünstigt als früher, besonders in den reicheren für Confection gemachten Qualitäten. Das Tüchergeschäft war ebenfalls animirter als in der vorhergehenden Woche, Baumwolle-tramirte Tücher wurden wieder in schmaler Waare für englischen Consum beordert; breite ganzseidene Foulards gingen für inländischen Bedarf und für Export ziemlich gut ab, dagegen wurden die schmäleren Breiten etwas weniger gesucht. In Gazes werden nur die feineren ganzseidenen façonnirten Qualitäten verlangt, während die billigeren Marken ausser Frage blieben. (Frkf. Z.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Charlotte von Witzendorff,** Herr Lieut. **Rabe v. Pappenheim,** Münster i. W. Frl. **Gertrud v. Cannenburg,** Herr Lieut. **Fritz v. Borries,** Coburg—Wiesbaden. Frl. **Anna Deilicke,** Herr Dr. phil. **Carl Gremse,** Berlin. Frl. **Alice Reschke,** Herr Dr. med. **Miesko Kittel,** Berlin—Meran.

Verbunden: Herr **Reinhold von Mayer,** Frl. **Hedwig v. Bolko,** Altona—O.-Küpper.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Dr. **Theodor Schmidt,** Breslau.

Gestorben: Hr. Prediger **Johannes Brückner** aus Berlin, Mentone. Herr Dr. phil. **Franz Wiese,** Friedenau. Herr Polizei-Hauptm. a. D. **Frhr. Julius v. Dyherrn,** Rawitsch. Herr Landrath, Geh. Reg.-Rath **Rudolph v. Lessing** aus Sorau, Berlin. Herr Cand. chem. **Eberhard v. Zanthier,** Zürich. Herr **Emil Graf zu Rantzau,** Rastorf b. Preetz. Herr Rittmstr. a. D. **Carl v. Selle,** Wernigerode. Fr. **Alexandrine v. Pentz,** geb. **v. Reiche,** Güstrow. Herr Generalarzt a. D. **Friedrich Lotsch,** Berlin. Frl. **Anna von Prittwitz u. Gaffron,** Schweidnitz. Herr Pastor **Richard Kirchner,** Prausnitz.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf v. Pfeil, Rittergutsb., Gnadenfeld.
von Wallhoffen, Rtgtsbes., Trawnig.
v. Rothkirch-Panthen, Off., Bernstadt.
Bandelow, Rtgtb., n. Gem., Dombrowka.
Frau Marie Lehmann, Dombrowka b. Rawitsch.
Haan, Kfm., Dresden.
Mensing, Kfm., Bielefeld.
Eckhardt, Kfm., Hanau.
Höfle, Kfm., Frankfurt a. M.
Müller, Kfm., Magdeburg.
Schreiner, Kfm., Prag.
Seliger, Fabrik., Osnabrück.
Dammert, Dir., Wien.
Anders, Kfm., Dresden.
Krausmann, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Frau Lieut. Diederici, Rtgtb., Groß-Strehlitz.
von Stablewsky, Rtgtsbes., Slacheim-Schroda.
Cunicke, Rtgtsbes., Nieder-Adelsdorf.
Grünbaum, Kfm., Berlin.
Beck, Kfm., Crefeld.
Keil, Kfm., Stuttgart.
Enders, Kfm., Dresden.
Frohmann, Kfm., Offenbach.
Dupety, Kfm., Paris.
Freriks, Bürgermeister, Duderstadt.
Klinckhardt, Banquier, Duderstadt.
Dr. Guttmann, Sanitäts-Rath, Berlin.
Siegelmann, Kfm., Wien.

Hôtel du Nord
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Düring, Reg.-Rath, Stettin.
Dr. Heinz, Fabr.-Director, Saarau.
Käsemacher, Direct., Stettin.
v. Malczewski, Privatier, Posen.
Wittkop, Kfm., Berlin.
Frömmel, Eisenb.-Beamter, Wien.
Sauerbrei, Kfm., Berlin.
Maz, Berg-Refer., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
C. Jährig, Rtgtbes., Golkowitz.
C. Jährig, Gutsvorst., Golkowitz.
von Katzeler, Oberst a. D., Dresden.
Weiß, Oekon., Piskorsine.
Tschau, Baumstr., Lüben.
Bye de Vroe, Ing., Wurzen.
Geisler, Ing., Gleiwitz.
Kühnel, Kfm., Plauen.
Frau Karkowska, Rentiere, Ostrowo.
Nemirowski, Kfm., Odessa.
Weiß, Kfm., Nürnberg.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstraße 33.
Moschner, Fabrikb., Langendorf.
Kämpfe, Ing., Zittau.
Schauder, Kfm., Solingen.
Engelmann, Kfm., Ingelin.
Ichenhäuser, Kfm., Fürth.
Hahn, Kfm., Beuthen.
Haschke, Kfm., Hirschberg.
Philipsohn, Kfm., Berlin.
Tarrasch, Kfm., Poln.-Wartenberg.
Rosenbaum, Kfm., Koschmin.
Böhm, Kfm., Tarnowitz.
Grünspach, Kfm., Berlin.
Richter, Kfm., Remscheidt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Februar 1888.

Wechsel-Course vom 15. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,15 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,385 B
do. do.	3	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	173,10 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,25 G
do. do.	4	2 M.	159,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
D. Reichs-Anl.	4	107,80 B	107,75 B
do. do.	$3^1/_2$	101,00 B	101,10 bz
Prss. cons. Anl.	4	107à6,95 bz	107à7,10 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,35 B	101,40à45 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	104,00 G
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 B	—
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	100,00 G	100,00 G
do. Lit. A.	$3^1/_2$	99,90à9,95 bzB	99,90à100 bzB
do. Lit. C.	$3^1/_2$	99,90à9,95 bzB	99,90à100 bzB
do. Rusticale	$3^1/_2$	99,90à9,95 bzB	99,90à100 bzB
do. altl.	4	102,80 G	103,00 B
do. Lit. A.	4	102,80 G	103,00 bz
do. do.	$4^1/_2$	103,50 G	103,50 G
do. Rustic. II.	4	103,00 bz	103,00 G
do. do.	$4^1/_2$	103,50 G	103,50 G
do. Lit. C. II.	4	102,80 G	103,00 bz
do. do.	$4^1/_2$	103,50 G	103,50 G
do. Lit. B.	$3^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,85 B	102,85 B
do. do.	$3^1/_2$	99,55 bzG	99,65 bzkl.9,75bz
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,25 bzG	104,40 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	103,40 bzG	103,500bz500r3,355bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	96,85 bz	96,90 B
do. rz. à 100	4	102,85à80 bz	102,80 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,25 bz	112,25 bzG
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,30 B kl.4,75bz
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4^1/_2$	102,00 G	102,40 bz
Kramsta Oblig.	5	99,25 bz	99,25 G
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	103,50 G	103,50 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 B	105,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	100,60 G	100,60 G

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	87,50 B	87,50 etw.bzB
do. Silb.-R.J./J.	$4^1/_5$	63,90 bzB	64,00 bzB
do. do. A./O.	$4^1/_5$	63,80 B	63,90 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	110,00 B	110,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	77,60à65 bzG	77,70 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	67,00 bz	67,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	48,20 bz	48,10à8,00 bz
do. Pfandbr.	5	53,50 B	53,30 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4^1/_2$	83,00 B	82,60 G
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,10à15 bz	77à6,85 bz G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	91,00 bzG	90,80 bz
do. do. kl.	5	91,00 bzG	—
Orient-Anl. II.	5	52,25 B	52,10 B
Italiener	5	94,00 B	93,50 B
Rumän. Obligat.	6	104,00 B	104,10 B
do. amort. Rente	5	92,00 B	92,00 B
do. do. kl.	5	92,75 bzB	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,75 G	conv. 13,75 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,50 G	31,40 G
Egypt. Stts.-Anl	4	75,25 G	75,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4^1/_2$	103,25 G	103,10 G
do. K.	4	103,25 G	103,10 G
do. 1876	5	103,25 G	103,10 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,25 G	103,10 G
do. Lit. E.	$3^1/_2$	99,75 G	99,75 G
do. do. F.	4	103,25 G	103,10 G
do. do. G.	4	103,25 G	103,10 G
do. do. H.	4	103,25 G	103,10 G
do. 1873	4	103,25 G	103,10 G
do. 1874	4	103,25 G	103,10 G
do. 1879	$4^1/_2$	104,25 G	104,30 G
do. 1880	4	103,25 G	103,10 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,25 G	103,10 G
do. do. II.	4	103,60 bz	103,70 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,80 bz	160,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	173,85à75 bz	173,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	—	—	—
Dortm.-Gronau	$2^1/_2$	—	77,00 G	76,75 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	—	103,25 G	103,25 G
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	$^1/_5$	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,50 B	90,50 bz
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	—	97,00 G	97,20 bz
D. Reichsb.*)	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	—	108,25 G	108,25 G
do. Bodencred.	6	6	117,00 G	117,00 G
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	—	—	—

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	130,00 etw.bzB	130,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	—	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	—	103,00 B	105,00 bzB
Donnersmrckh.	0	—	45,00 bzG	45,15à10 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	63,90à85 bz	63,90à85 bz
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	102,00 bzB	100,50 etw.bzG
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	—	—
Schl. Feuervs.	$31^2/_3$	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	—	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	$4^1/_2$	—	120,25 G	120,25 bz
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	—	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	—	—	—
do. Gas-A.-G.	$6^2/_3$	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	—	108,25 B	107,75 G
Laurahütte	$^1/_2$	—	90,60 bz	90,50 bzG
Ver. Oelfabrik	4	—	76,75 etw.bzB	76,25 bz
Vorwärtshütte	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︁	₰	gute niedr. ℛ︁	₰	mittlere höchst. ℛ︁	₰	mittlere niedr. ℛ︁	₰	gering. Waare höchst. ℛ︁	₰	gering. Waare niedr. ℛ︁	₰
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℛ︁	₰	mittlere ℛ︁	₰	ord. Waare ℛ︁	₰
Raps	20	10	19	60	18	60
Winterrübsen	19	80	18	80	18	50
Sommerrübsen	21	10	20	10	19	—
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinaire 25 bis 27 mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse unverändert flau, ordinaire 18—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 110,00 Br., Februar-März 110,00 Br., April-Mai 111,00 Gd. Mai-Juni 114,50 Gd., Juni-Juli 118,50 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 102,00 Br., April-Mai 105,00 Br., Mai-Juni 108,00 Br., Juni-Juli 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 47,10 Gd. 70er 29,10 Gd., April-Mai 49,00 Br. 70er —, Mai-Juni 49,70 Br. 70er —, Juni-Juli 50,30 Br., Juli-August 51,10 Br., August-September 52,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 17. Februar:
Roggen 110,00, Hafer 102,00, Rüböl 46,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 16. Februar: 50er 47,10, 70er 29,10 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer: sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.